

Rheinzollstelle Ibersheim

zwischen Schloss Ibersheim und Burg Stein

Verkehrsstraßen sind schon immer eine finanzielle Einnahmequelle gewesen. Die Wasserstraßen waren es im Altertum, Mittelalter und in der Neuzeit bis zu den Kriegen nach der Französischen Revolution. Die Landstraßen werden heute mit Maut-Einnahmen an Autobahnen und Gebirgsstraßen mitfinanziert. Der schiffbare Rhein war in früheren Zeiten für die Landesherren besonders wichtig. Die mittelhheinischen Zollstätten, die dort errichtet wurden, sind bekannt und werden heute noch bestaunt. Aber auch am Oberrhein wurde abkassiert. Zusätzlich gab es auch noch, damals wie heute, illegale Geldeintreiber. Bei Ibersheim machte man zeitweise damit keine Ausnahme. Das ging nur solange gut, bis der Landesherr in Heidelberg Kurfürst Karl Ludwig dem Treiben ein Ende setzte, weil er wahrscheinlich in Ibersheim Konkurrenten hatte.

Lage auf beiden Rheinseiten

Die wenigen Bewohner in dem immer noch kleinen Ibersheim oder deren Herrschaften, hatten früher auch auf der rechtsrheinischen Seite, zwischen dem heutigen Nordheim und Gernsheim, Geländeeigentum gehabt. Deshalb ging mitten durch Ibersheimer Gelände eine wichtige Fernhandelsstraße. Von der Lage am Rhein und mit dem Wachturm beim Schloss war es keine große Schwierigkeit nach dem 30-jährigen Krieg eine illegale Zollstelle zu errichten. Hier bestand Sichtkontakt zwischen dem Wachturm des Ibersheimer Schlosses und dem Turm der Burg Stein. Die Ibersheimer verbargen sich mit ihrem Nachen/Kahn in den Hecken und „die Steiner“ in der Weschnitz-Mündung, sodass die Fernhändler von beiden Rheinseiten zum Abkassieren überrascht werden konnten. An keiner anderen Stelle in der weiten Umgebung war dies möglich gewesen. Ibersheim hatte dafür eine geostrategische Bedeutung mit seinem Schloss und dem daneben stehenden Wachturm gehabt. Von dort aus war eine Sicht, über die Baumwipfel hinweg, zu den Nachbarn auf der anderen Rheinseite möglich gewesen.

Betreiber der Zollstätte

Der erste kurpfälzische Pächter in Ibersheim war ab ca. 1650 Heinrich von Mauderich aus dem Gelderland, heute Niederlande. Henrick van Maurick wurde 1626 geboren und heiratete am 16. März 1651 in Maurik, heute Gemeinde Neder-Betuwe, Anna Geertruida (Gertrud) Lintius aus Kreuznach. Danach siedelten sie in Ibersheim ca. zehn Jahre bis 1661. Ihre Tochter Marie wurde dort geboren und am 7. Oktober 1656 in Hamm getauft.

Der Ibersheimer Heinrich war als Raubritter keine Seltenheit, denn Raubrittertum ist in der Geschichte bekannt. Die wirtschaftliche Situation war nach dem langen 30-jährigen Krieg für ihn sehr schwierig, weil das Land mit den wenigen Leuten erst wieder urbar gemacht werden musste. Dem Landesherr und Verpächter von Ibersheim Kurfürst Karl I. Ludwig (1617-1680), missfiel aber die nicht vereinbarte Zollstätte, weil sich damals die Herrschaften damit selbst bereichern wollten. Deshalb wurde Heinrich 1661 verjagt. Seine wenigen Arbeiter gingen in die Nachbarorte. – Bei den jährlichen Begegnungen auf den Deutschen Genealogentagen, zwischen dem Autor und der Repräsentantin der niederländischen Genealogen, Frau Dineke Paetzel-Veenstra, wurde immer wieder die Frage behandelt: Was macht unser Heinrich? – aber sein Verbleib, nachdem er von Ibersheim weggejagt wurde, blieb unbekannt. Über seine Vorfahren hat Willem Morel van Mourik das Buch „Van Mauderick 1270-1695“ mit 66 Seiten geschrieben, mit Angaben zu seiner Person.

Nach der Schließung der Zollstelle kamen Mennoniten

Nachdem der erste Siedler nach dem Dreißigjährigen Krieg, wegen der illegalen Zollstätte am Rhein, aus Ibersheim verjagt wurde, musste der Kurfürst als Verpächter Nachfolger suchen. Diese fand er im

Zürcher Raum. Von dort holte er sich ab 1661 die Wirtschafts- und Glaubensflüchtlinge, die für den Ackerbau bekannten waren. Für Ibersheim war das eines der wichtigsten Geschichtsereignisse. Wegen ihres Glaubens sind die Schweizer bei den Reformierten jedoch nur geduldet gewesen, aber als Ackerbauer und Pacht- oder Schutzgeldzahler umso mehr geschätzt worden. - Seit dieser Zeit besteht eine Mennoniten-Gemeinde (ehemals Täufer) in Ibersheim und stattliche mennonitische Bauernhöfe prägen heute das Ibersheimer Ortsbild.

Ansichten

Adolf Trieb (1874-1950), Lehrer in Ibersheim 1902 und 1903, hat das wichtigste Ibersheimer Geschichtsbuch „Ibersheim am Rhein“ 1911 veröffentlicht und darin als Titelblatt die Ansicht mit dem Schloss und dem ehemals daneben stehenden Wachturm ausgewählt. Der Text über den „Schlupfwinkel eines Raubritters“ wurde auf Seite 54 und 55 verfasst. Gezeichnet wurde um 1910, mit einigen anderen Ansichten, von Hans Aulmann (1884-1979), aus der bekannten Künstlerfamilie aus Offenbach (am Main). - Heute ist der Übergang vom Schloss zum Turm immer noch erkennbar an der unten zugemauerten Rundbogen-Tür, neben Haus Menno-Simons-Straße 12.

Die andere Rheinseite wurde von dem bekannten Kupferstecher Matthäus Merian (1593-1650) mit der Burg Stein und den spanischen Lägern im 30-jährigen Krieg, noch vor dem Eintreffen von Gustav Adolf 1631, festgehalten.

Adolf Trieb schreibt noch über: „Ibersheim als Wohnsitz von Niederländern“ in „Vom Rhein“, Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins, April und Mai 1912, auf den Seiten 33 - 35:

„... ein Edelmann, der wohledle, gestrenge und ehrenfeste Herr Henricius von Mauderich, gebürtig aus dem Dorfe Mauderich in der Niederbettau im Gelderland. Seine Gemahlin war die wohledle Frau Anna Gertrude, und ausserdem wird noch eine Tochter Marie genannt. Dieser Edelmann, der wohl im „Schlosse“, dem einzigen herrschaftlichen Gebäude, das in Betracht kommen kann seinen Wohnsitz hatte, bebaute mit einigen meistens aus seiner Heimat stammenden Familien das ganze Hofgut.“

In dem Beitrag des Autors „Der Raubritter von Ibersheim“, auf der Homepage der Stadt Worms, ist zusätzlich noch ein Wandbild erschienen als Erinnerung an „Heinrich von Mauderich 1656“ in Ibersheim, Menno-Simons-Straße 13. Die Darstellung und Ausmalung stammt von dem Ibersheimer Künstler Fritz Kehr (1908 – 1985).

Dokumentationsfilm: Der Rhein – Strom der Geschichte

Der Autor hatte an diesem Film für den Teilbeitrag „Raubritter Heinrich“ mit der Filmgesellschaft Bilderfest in München mehr als ein Jahr lang mit umfangreichem Schriftwechsel vorgearbeitet.

Die Erstsending war am 1. Juni 2016 auf dem Fernsehsender ARTE mit der Dauer von 87 Minuten. Danach erfolgten ständig Wiederholungen auf anderen Sendern, wie Terra X, 3SAT und Phoenix. Jederzeit ist der lange Film im Internet abrufbar mit dem Titel „Der Rhein – Strom der Geschichte“ oder mit:

<http://doku5.com/rhein-strom-geschichte>

<https://www.youtube.com/watch?v=zzzSkMF5yBI>

Der Film-Beitrag mit dem Ibersheimer Raubritter Heinrich wird in der Skala ab 40 Minuten gesendet.

Der ehemalige Ibersheimer Schlossbewohner wird von Schauspielern mit seinen Helfern in dem bekannten Fernsehfilm dargestellt und damit für den Ort dokumentiert.